

CENTRE DE DOCUMENTATION  
ET DE RECHERCHE



**PESTALOZZI**

YVERDON-LES-BAINS

# Pestalozzi in Yverdon

*Françoise Waridel*

erschienen in: *Vaud sous l'Acte de Médiation 1803-1813*  
*La naissance d'un canton confédéré*

Ed. Bibliothèque historique vaudoise  
Société vaudoise d'histoire et d'archéologie

# Pestalozzi in Yverdon

Inmitten aufeinander folgenden Erfolge und Niederlagen hat Johann Heinrich Pestalozzi (1746–1827) seine Lebenskraft immer behalten und im Schreiben die Energie gefunden, seinen Traum, die Veredlung des Menschen durch Erziehung, weiterzuführen. Von seinen Zeitgenossen entweder verkannt, unbeliebt oder aber bewundert, gerühmt und sogar als eine Hauptfigur seiner Epoche verherrlicht, hat Pestalozzi, als er achtundfünfzigjährig in Yverdon ankommt, schon ein bewegtes Leben hinter sich: den Neuhof, Stans und Burgdorf.

1803 ist Pestalozzi seit drei Jahren in Burgdorf sesshaft. Sein im Schloss eingerichtetes Institut ist schon in ganz Europa berühmt. Pestalozzi muss aber diesen Ort verlassen, da der von der Berner Regierung neu ernannte Amtstatthalter sich im Schlosse einquartieren will. Zur gleichen Zeit wird Pestalozzi von drei Städten des neu gegründeten Kantons Waadt gebeten, sich in der französischen Schweiz niederzulassen: Payerne, Rolle und Yverdon.

So schreibt ihm der Stadtrat von Yverdon am 14. Februar 1804:

*A Monsieur Pestalozzi, à Berthoud.*

*Monsieur*

*Ayant appris qu'il seroit possible que vous prissiez la résolution de quitter Berthoud, et de venir vous habiter au pays de Vaud; nous saisissons avec empressement cette circonstance pour vous annoncer Monsieur que nous serions enchantés si notre ville pouvoit devenir le séjour d'un citoyen de votre mérite; et nous ferions tout ce qui dépendroit de nous pour vous en faciliter les convenances. Il existe dans cette place quelques bâtimens publics, assez vastes pour y former votre établissement, entr'autres le château pour lequel nous entamons actuellement des négociations avec le Gouvernement, et qu'on pourroit aisément disposer selon vos désirs, attendu les grands corridors qui y existent. Vous rencontreriez d'ailleurs ici plusieurs avantages résultant de la localité; un site agréable, environné de promenades; un air salubre; des eaux propres aux bains, soit d'une source minérale, soit celles du lac qui borde la ville, et dont l'insensible profondeur dans les rivages, ne permet aucune inquiétude vis-à-vis de la jeunesse. Toute espèce de denrées en suffisance, et à des prix moins élevés qu'en aucune autre place du canton, vu que nous ne nous trouvons précisément pas sur une grande route. Notre situation topographique seroit encore avantageuse pour le repeuplement de votre institut par le voisinage du Comté de Neuchâtel, où en général l'éducation de la jeunesse est bien soignée et les moyens recherchés: notre canton entier vous fourniroit des sujets; la partie de la Suisse allemande vous y suivroit volontiers, par la facilité que les jeunes gens auroient d'apprendre en même temps la langue française. Il existe d'ailleurs ici une église allemande où ces derniers pourroient s'instruire dans les devoirs de la religion. Enfin Monsieur, vous trouveriez un peuple, qui, jaloux de vous posséder, s'empresseroit d'aller au devant de tout ce qui pourroit vous rendre le séjour d'Yverdon agréable, et nous serions les premiers à lui en donner l'exemple. Mais comme il est possible que vous ne connoissiez notre localité, que par la description que nous venons d'en faire; nous serions charmés que vous voulussiez commettre quelqu'un digne de votre confiance, pour venir s'assurer de l'état des choses par ses propres yeux.*

*Veillez Monsieur nous favoriser d'une réponse, et agréer l'expression de la considération la plus distinguée.*

*Louis Doxat de Champvent  
Syndic du Conseil municipal  
De la ville d'Yverdon*

*Par la Municipalité  
Flaction  
Greffier*

#### Zusammenfassung:

Der Stadtrat hat erfahren, dass Pestalozzi Burgdorf verlassen muss und würde alles machen, damit er sich in Yverdon niederlasse. Ein Schloss stehe zur Verfügung, der Ort sei angenehm, die Luft sauber, das Wasser gesund, die Natur schön. Die Preise wären auch günstiger als anderswo. Sowohl Schüler aus der Waadt, wie auch aus Neuenburg und aus der deutschen Schweiz könnten am Unterricht teilnehmen. Die Bevölkerung würde ihn willkommen heissen.

Pestalozzi nimmt die Einladung an. Es ist natürlich kein Zufall, dass sich die Behörden in Yverdon an ihn wenden: er ist schon in ganz Europa als Politiker, Ehrenbürger Frankreichs<sup>1</sup> und bahnbrechender Pädagoge bekannt. Sein Institut in Burgdorf hat einen sehr guten Ruf: viele besuchen ihn dort, unter anderen der Waadtländer Daniel-Alexandre Chavannes<sup>2</sup>.

## Die ersten Jahre in Yverdon

Nachdem er die Behörden im August 1804 getroffen hat, zieht Pestalozzi, von einigen Lehrern und Schülern<sup>3</sup> begleitet, im Herbst nach Yverdon. Das Schloss ist von der Gemeinde gekauft worden und wird ihm kostenlos zur Verfügung gestellt. Es werden Schlafräume, Klassenzimmer, Empfangsräume und eine Wohnung eingerichtet. Allmählich kommen andere Schüler und Lehrer nach.

<sup>1</sup> Jacqueline Cornaz-Besson und Françoise Waridel, *Pestalozzi, citoyen français*, Yverdon 1992 (Bulletin du Centre de documentation et recherche Pestalozzi, 17)

<sup>2</sup> Daniel-Alexandre Chavannes (1765-1846), Pfarrer, Musiker, Professor an der Akademie in Lausanne, schreibt nach seinem Besuch in Burgdorf das erste Buch über Pestalozzi auf Französisch: *Exposé de la méthode élémentaire de H. Pestalozzi*. Das Buch wurde 1805 in Vevey veröffentlicht und ist an den Präsidenten und die Mitglieder des Kleinen Rats des Kantons Waadt gerichtet.

<sup>3</sup> Anna Pestalozzi-Schulthess (1738-1815) folgt im Mai 1807 ihrem Mann nach Yverdon. Sie stirbt 1815. Ihr Grab befindet sich auf dem Friedhof in Yverdon. Sie war eine sehr gebildete Frau, eine treue, aufopfernde und verständnisvolle Gattin, sowohl in schönen wie in traurigen Tagen.

Sehr schnell kennt das Institut einen grossen Erfolg: Schüler kommen sowohl aus den Kantonen Waadt, Genf, Neuenburg, als aus der deutschen Schweiz, aus vielen europäischen Ländern, und sogar aus den Vereinigten Staaten Amerikas. Die sieben- bis sechzehnjährigen Jungen leben in einer brüderlichen Gemeinschaft, obwohl sie verschiedenen Glauben (Protestanten, Katholiken und Juden) angehören, andere Sprachen beherrschen, und aus ganz anderen Kreisen (Kleinadel-, Grosshändler-, Politikerfamilien) kommen. Das Institut zählt zur günstigsten Zeit 150 Schüler, etwa 30 Lehrer und Unter-Lehrer (das heisst Studenten). Ein berühmter Besucher des Instituts, selbst auch grosser Pädagoge, der Pater Girard aus Freiburg, bezeichnet es als „eine der Kultur des Menschen gewidmete Kinderuniversität“.

Auf Pestalozzis Anfrage, verweilt 1806 eine Studienkommission der Waadtländer Regierung fünf Tage im Institut, um dessen Lage und was noch daraus zu machen wäre zu untersuchen. Die Kommissare sind: Daniel-Alexandre Chavannes, Pfarrer und Professor, Henri Monod, Politiker, Daniel-Emmanuel Couvreu, Mitglied des Kleinen Rats und der Professor Richard, Mitglied des Erziehungsrats. Der Bericht über das Institut, der *Rapport sur l'Institut Pestalozzi par la commission du Petit Conseil du Canton de Vaud* (1806)<sup>4</sup>, ist lobreich: die Lehrer lassen ihre Schüler nicht aus den Augen, sie passen auch auf ihre Spiele auf, begleiten sie auf ihren Spaziergängen, übernachten in den gleichen Schlafräumen, nehmen zusammen ihre Mahlzeiten ein, die sowohl gut schmeckend und gesund als reichlich sind. Wenn die Kinder schlafen, versammeln sich Pestalozzi und seine Mitarbeiter und teilen sich gegenseitig ihre Bemerkungen mit.

Auch der Unterrichtsstoff wird geprüft: die Kinder sprechen sowohl auf Französisch wie auf Deutsch. Sie wohnen dem Unterricht bei, der ihren Fähigkeiten entspricht (Dieser Niveauunterricht fand schon in Burgdorf statt)<sup>5</sup>. Auch Religion und Sittenlehre kommen nicht zu kurz.

Die Schlussfolgerungen des Berichts werfen jedoch einige Einwände und Bemerkungen auf:

- die Methode ist im Institut erprobt, sie sollte aber in einer Klasse mit 50 oder mehr Schülern von einem Lehrer allein nachvollziehbar sein;
- um die Methode zu prüfen, sollte man sie mit der eines gewöhnlichen Lehrers vergleichen können. Wenn die neue Art besser ist, sollte man ein Mittel finden, um sie so harmonisch wie möglich zu verallgemeinern. Man sollte einige aufgeklärte und kluge Lehrer dazu animieren, die Methode kennen zu lernen. Die interessierten Regierungen des Auslands wären erstaunt, wenn sich im Land wo sie entstand, nichts für sie unternommen wird;
- ist es gut, aus dem Studium ein Spiel zu machen? Das Kind wird nicht daran gewöhnt, Aufgaben zu haben. Natürlich ist es gut Dornen und Zwang aus dem

<sup>4</sup> ACV, K XIII 226.

<sup>5</sup> Chavannes, *Exposé*, p. 202.

Yverdon, le 14<sup>th</sup> Février 1804.

## LA MUNICIPALITÉ D'YVERDON,

à Monsieur Pestalozzi, à Bortthoud.

Monsieur P

Ayant appris qu'il seroit possible que vous  
 prissiez la résolution de quitter Bortthoud, et de  
 venir vous habiter au Pays de Vaud, Nous faisons  
 avec empressement cette circonstance pour vous annoncer  
 Monsieur que Nous serions enchantés si Notre Ville  
 pouvoit devenir le séjour d'un citoyen de votre Nation,  
 et Nous serions tout ce qui dépendroit de Nous  
 pour vous en faciliter les condescances. Il existe  
 dans cette Place quelques Bâtimens publics, ainsi qu'est  
 pour y former votre Etablissement, entraient le  
 Châcaud pour lequel nous entretenons actuellement  
 des Négociations avec le Gouvernement, et qu'on  
 pourroit aisément disposer selon vos desirs, attendu  
 les 9 Eaux Corridors qui y existent. Tous Concombrans  
 d'ailleurs ici plusieurs avantages résultant de la localité;  
 Une site agréable, environné de Promenades; Un air salubre,  
 des eaux propres aux Dains. Soit d'une source minérale,  
 soit Celles du Lac qui borde la Ville, et dont  
 l'insensibilité profonde dans les Crises ne permet aucune  
 inquiétude soit à soit de la Jeune ff. Toute espèce

Unterricht zu entfernen, und den Weg mit Blumen zu bestreuen, ein Kind soll jedoch lernen, sich anzustrengen;

- bei Pestalozzi haben die Schüler eine ungeheurere Aufmerksamkeit, grossen Scharfsinn in den Untersuchungen, die sie unternehmen. Sie lernen die Wissenschaften im Leben anzuwenden. Sind jedoch all diese bei Pestalozzi erworbenen Kenntnisse nützlich, besonders wenn man sie später nicht pflegt? Sind sie in Volksschulen nötig? Für die Landwirtschaft, für die Winzer?

Zum Schluss raten die Beobachter von der Eile ab. Die Methode Pestalozzis solle noch reifen, bevor man sie verbreite...

## Die anderen Institute

Pestalozzi ist überzeugt, dass auch junge Mädchen eine gute Ausbildung bekommen sollten und öffnet 1806 im Gebäude neben dem Rathaus, dem *Aigle royal*, ein Institut für junge Mädchen, in dem er Kindererzieherinnen und zukünftige gute Familienmütter ausbilden will.

Sein Mitarbeiter, der Zürcher Johann Konrad Naef versucht zwei taube Jungen im Institut zu erziehen. Nach dieser Erfahrung eröffnet er 1813, mit Pestalozzis Zustimmung, das erste schweizerische Institut für taubstumme Kinder<sup>6</sup>.

Schliesslich gründet Pestalozzi noch im Jahre 1818 in Clendy, einem Weiler von Yverdon, eine Schule für Mädchen und Jungen aus armen Verhältnissen. Diese sollen schon eine Schule besucht haben. Das Ziel ist, Lehrerinnen und Lehrer für die Klassen auf dem Lande auszubilden. Die Ausbildungszeit beträgt fünf Jahre. Leider muss die Schule wegen Geldmangel schon nach einem Jahr schliessen und das Institut im Schloss von Yverdon nimmt die Studenten auf.

Im Frühling 1825 zählt das Institut nur noch einige Schüler und drei Lehrer. Pestalozzi, dann 79 Jahre alt, verlässt enttäuscht und verbittert Yverdon, um sich im Kanton Aargau, auf seinem Gut, dem Neuhof, zurückzuziehen. Dort verbringt er bei seinem Enkel Gottlieb seine zwei letzten Lebensjahre und schreibt sein letztes Werk, den *Schwanengesang*.

## Pestalozzis Unterricht im Schloss

Der Unterricht, der 20 Jahre lang im Schloss erteilt wird, ist für seine Zeit neu und bahnbrechend. Eine Besonderheit ist der Platz, den die Naturbeobachtungen einnehmen, im Freien, am See, an den Wegen. Auch Erdkunde wird im Gelände gelehrt. Im Sommer werden immer viele Ausflüge organisiert. Dazu kommt ein ganz

<sup>6</sup> Françoise Waridel, *Le premier institut suisse pour enfants sourds-muets – Une page d'histoire yverdonnoise*, Yverdon 1992. Naef verlässt Yverdon im Jahre 1869 und richtet sich im Schloss von Carrouge in Moudon ein. Heutzutage befindet sich ein Haus für taube Kinder *La Maison des enfants sourds* in Lausanne, Avenue des Collonges.

neues Fach: die Gymnastik, die drei Gesichtspunkte berücksichtigt: die „natürliche“ Gymnastik, die Freiheit und Leichtigkeit entwickelt, die „industrielle“, die den jungen Mann auf seinen Beruf vorbereitet, die „medizinische“, die für eine gute Gesundheit sorgt. Musik und Gesang gehören auch zum Wohlbefinden der Schüler und geben ihnen ein geistliches Gleichgewicht sowie erste Begegnungen mit der Kunst. Sie sind in der Geistesbildung wesentlich. Zweisprachigkeit ist Usus: Französisch und Deutsch sind die Unterrichtssprachen des Instituts und werden harmonisch am Tag verteilt und den Fortschritten der Schüler angepasst. Sobald ein Kind im Institut antrifft, wird es zwei Monate lang in seinen intellektuellen, körperlichen und spielerischen Aktivitäten und in seiner Freizeit beobachtet. Dann kommt es in eine Klasse, nicht gemäss seinem Alter, sondern seinen Fähigkeiten. Zweimal im Jahr bekommen die Eltern einen Bericht, in dem sie über die Fortschritte, die Gesundheit, die Eigenschaften und die Anpassungsfähigkeit des Kindes Auskunft erhalten.

Pestalozzi unterrichtet selbst nicht mehr, er lässt diese Pflicht seinen Mitarbeitern, seinen Lehrern und Unter-Lehrern. Er ist die Seele des Instituts, er schenkt den Kindern Gehör, er erweckt Ideen. Nie hat er seine Methode schriftlich festgelegt, damit sie nicht in einem pädagogischen Halseisen erfriere. Was man über seine Ideen kennt, durchschimmert in den allgemeinen Betrachtungen und Überlegungen seiner Werke, z.B. im *Schwanengesang*. Dank Berichten von Lehrern und Besuchern oder durch Schülererinnerungen kann man behaupten, dass in einem gewissen Jahr diese oder jene Methode erprobt wurde. Schon das Jahr darauf konnte es aber anders sein! Heutzutage fasst man Pestalozzis Methode in drei Worten zusammen: Kopf, Herz, Hand: das heisst Wissen, Sein und Tun. Diese Fähigkeiten müssen alle drei entwickelt werden, damit der Mensch ausgeglichen ist.

## Schlusswort

In den 20 Jahren, die Pestalozzi in Yverdon verbringt, kennt die Stadt einen europäischen Ruf. Zahlreiche Besucher kommen ins Schloss, um den berühmten Pädagogen zu treffen und seine Schulen zu besichtigen: so zum Beispiel Frau de Staël, Karl Ritter, ein berühmter deutscher Geograph, Therese von Brunswick, eine ungarische Prinzessin. Pestalozzi zieht auch Pädagogen an: viele Lehrer halten sich in Yverdon auf, um sich von der Methode imprägnieren zu lassen und danach in ihren Herkunftsländern oder anderswo Pestalozzischulen zu eröffnen: in Frankreich, Spanien, England, Irland, Italien, Deutschland, Russland,...

Pestalozzi hat sein ganzes Leben über eine Philosophie der Erziehung und über eine Verbesserung der Lebensbedingungen der benachteiligten Gesellschaftsklassen nachgedacht. Er hat seiner Zeit Gehör geschenkt, er war seiner Zeit aber auch voraus. Sowohl wegen seiner Arbeit als Schriftsteller und als Pädagoge wie wegen der Ausstrahlung seiner vier Institute kann man ihn als den Begründer einer aktiven und funktionellen Schule ansehen, einer Schule wo der Mensch im Mittelpunkt steht und entdecken kann, wer er sein soll, wie er seine Persönlichkeit aufbauen kann und wie er einen unabhängigen Geist erobern kann.

## JOHANN HEINRICH PESTALOZZI (1746-1827)

- 1746            **Geburt am 12. Januar in Zürich.** Schulen und Studium der Theologie und Rechte am Collegium Carolinum in Zürich; lebhafter Student, liest Rousseau, zahlreiche Freundschaften.
- 1767-1768      Landwirtschaftliche Lehre bei Tschiffeli in Kirchberg (BE).
- 1769            Nach bewegter Verlobung und eifrigem Briefwechsel, Heirat mit Anna Schulthess, einer jungen sehr gebildeten Zürcherin.
- 1770            Geburt des einzigen Sohnes, Jakob. Erziehung nach den Prinzipien von Rousseaus (Emile).
- 1770-1773      Landwirtschaftliche Arbeit auf seinem Gut, dem **Neuhof in Birr**.
- 1773-1780      Gründung eines Armen- und Waisenhauses im Neuhof.
- 1780-1798      Literarische Werke (insbesondere *Leonhard und Gertrud*).
- 1792            Wird von der *Assemblée nationale française* zum Ehrenbürger der französischen Republik ernannt.
- 1797            Geburt von Gottlieb Pestalozzi, seinem einzigen Enkel.
- 1798            Ende Dezember: fährt nach **Stans**, um sich um die Kriegswaisen zu kümmern.
- 1799            Muss schon im Juni Stans verlassen. Schreibt den *Brief aus Stans*.
- 1799-1804      Unterrichtet in **Burgdorf** (BE), zuerst in der kleinen Volksschule, dann im Schloss, wo er sein Institut und ein Lehrerseminar gründet.
- 1801            Tod seines einunddreissigjährigen kränklichen Sohnes Jakob.
- 1804            Einladung der Stadt Yverdon.
- 1805-1809      Ruhm, Erfolg **des Instituts für Jungen im Schloss Yverdon**. Daneben, ein Lehrerseminar.
- 1806            Gründung **eines Instituts für junge Mädchen im Rathaus**. Die Direktorin ist Rosette Kasthofer.
- 1810            Kritischer Bericht des Paters Girard aus Freiburg.
- 1813            Gründung **eines Instituts für Taubstumme**, das erste in der Schweiz, mit seinem Mitarbeiter Johann Konrad Naef, Direktor.
- 1815            Tod von Anna Pestalozzi-Schulthess, Grab in Yverdon.
- 1818            Eröffnung **des Armenhauses** in Clendy bei Yverdon.
- 1819-1823      Besuche und grosses Interesse der Engländer.
- 1821-1825      Wachsende Schwierigkeiten, Abtreten vieler Mitarbeiter.
- 1825            Pestalozzi schliesst sein Institut für Jungen und verlässt Yverdon für den Neuhof, wo er bei seinem Enkel Gottlieb lebt.
- 1827            **17. Februar, Tod Pestalozzis in Brugg**; er wird **in Birr** bestattet.